Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Alle aszetische Werke - Cod. Ettenheim-Münster 120-121

nach Ordnung der Assemannischen Ausgabe zu Rom 1732

Bd. II - Ettenheim-Münster 121

Ephraem <Syrus>

[S.l.], 1732

Auf dem Leben des seligen Abraham und seiner Enkelin Maria

urn:nbn:de:bsz:31-111409

Visual Library

(Ephraim) 85

Rede
auf das Leben des seligen Abrahamius und dessen frommen Marie.

Ich will euch, meine Brüder, den schönen und vollkommenen Lebenswandel eines ~~ausgezeichneten Regierungs- und Selbstbeherrschers~~ unsterblich seliger Gestalten ausführen und vollendet hat, dass er gerühmt zu werden verdient. Jedoch fürchte ich mir, das verwunderliche und herrliche Bild seiner Gott angenehmen Tugend zu entwerfen. denn sehet, der Lebenswandel des Mannes ist gut und vollkommen; ich aber bin schwach und unerfahren. das Tugendbild ist glänzend und wunderbar; die Farben aber sind blass und schmählich. Unterwindet man, vermisst ich ein schwacher und ungeübter Redner ~~bin~~, und dessen Vollkommenheit mir einen würdigen Begriff zu machen ~~mich~~ ganz unvermögend bin; will ich dennoch, ~~wie wenigstens zum Theil~~ sey ich hiermit noch so unvermögend, mich unterfangen, wenigstens zum Theil zu erzählen und zu handeln von dem andern Abraham, der zu unsern Zeiten erschienen, ~~und~~ ein englisches ja himmlisches Leben geführt, mir dienenden Geduld besessen, und des Himmels Gnade ~~zu~~ zu erhalten verdient hat. Und weil er von Jugend auf sich heilig und zünftig betragen hat, ward er ein Tempel des heil. Geistes und ein heiliges Gefäß, in welchem Gott, der ihn berief, seine Wohnung aufschlug.

7 von

dieser Selige dem Satan sehr zuwider. Eltern; die, weil sie ihn über die Massen liebten, ihn schon in Knabenjahren mit einem Mädchen verlobten, in der Gewartung, er werde sich inzwischen zu einer angesehenen Würde aufschwingen. Allein dieser dachte ganz anders. ~~Vor Jugendauf~~ noch ganz jung fing er an die Kirchen zu besuchen: und wenn man die heil. Schrifft las, hörte er gierig auf, übte sich auch emsig in Lesung und Betrachtung derselben. Inzwischen drangen seine Eltern in ihn, sich mit dem Stande zu versehen, denen er nach langem Widerstande aus Ehrfurcht endlich nachzugeben und einzuwilligen gezwungen ward. Der siebente Tag der Vermählungsfeier war verstrichen, Abraham saß mit der Braut schon auf dem Brautbette, da bestralte plötzlich die göttliche Gnade wie ein Licht sein Herz; die er als einen sichern Anfang, ihr folgte, Haus und Bett auf der Stelle verließ. Zwo Meilen davon ~~fand~~ traf er auf eine verlassene Zelle, bewohnte dieselbe mit ~~großer Andacht und geistlichen~~ innigen Gebeten, und preiset Gott mit freudigem Herzen. Seine Eltern, Verwandte und Bekannte staunen über ~~seine Sache~~ diese seine That, ginnen auf, ~~und~~ suchten den Seligen abzuhalten: und nachdem sie ihn nach siebenzehn Tagen in derselben Zelle zu Gott betend antrafen, staunten sie gewaltig bei dessen Erblickung. Der Selige aber ~~sagte~~ sprach zu ihnen: Was verwundert ihr euch? Lobet vielmehr den überaus gütigen Gott, der mich aus dem Schlamme meiner Missethaten gezogen hat; und betet für mich, daß ich bis zum Lebensende dieses Joch, das mir wirklich unwürdigen der Herr hat angewerfen, ertragen, ~~mögen~~ und ein ihm wohlgefälliges Leben zubringen möge.

Nachdem diese ihm ~~zuerst~~ gemeldet hatten: Meyer! es gehe! erwachte und bat er sie, sie möchten ihn unter dem Vorwande ihn zu besuchen, nicht viel belästigen: alsdann versammelte er die Thüre der Zell, ~~und~~ und verschloß sich selbsten darinn, und ließ nur ein kleines Fenster unverschlossen, wodurch er den Lebensunterhalt empfing. Die göttliche Gnade bestralete sein Gemüth, wobei er von Tage zu Tage in dem besten Lebenswandel zunahm, eine große Heiligkeit sich erwarb, und dem Wachen, dem Weinen, der Demuth und Liebe oblag. Nachdem sein Ruhm allenthalben erschall, strömten alle, die von ihm hörten, daher, ihn zu sehen, und seiner Hilfe zu erlangen. Gott aber gab ihm den Geist der Weisheit und Erkenntniß, und sein guter Ruf breitete sich wie ein hellschimmerndes Licht über seine Eltern aus. Nach zehn Jahren seiner Entsagung aber trug sich zu, daß seine Eltern das Zeitliche segneten, und ihm viel Geld und großes Vermögen zurückließen. Er aber bath einen seiner guten Freunde, er möchte sein ganzes Erbtheil unter die Armen und Weisen austheilen, damit er ~~dadurch~~ hiedurch vom Gebete nicht abgezogen und gehindert würde. Dieses geschehen, ~~[illegible]~~ erhielt sich sein Gemüth ruhig und vergnügt. denn das ~~[illegible]~~ heiligste Mittel bestehen, das Gemüth von zeitlichen Dingen unbefangen zu erhalten: bestes deßhalben auf Gottes Bedürfen nichts, als einen Oberrock und ein härenes ~~Frauenkleid~~ Hemd, womit er sich bekleidete, und eine Schüssel, woraus er zu essen und zu trinken pflog. Bei allem dem aber bewarb er sich um eine überaus große Demuth und um eine gleiche Liebe gegen ~~alle~~ jedermann. ~~Die~~ den Armen schenkte er nicht weniger als ~~die~~ den

Trieben, den Untergebenen dem Hirtenamt; sondern er sprach er auf gleiche Weise ohne Rücksicht auf die Personen: weder schalt er jemanden bisweilen zu hart aus; sondern seine Ansprache ward mit dem Salz der Liebe und Sanftmuth gewürzet. Denn wer hat seine schöne Antworten gehöret, und hat sich an der Süsse seiner Worte sättigen können? oder wer auf sein ernsthaftes und ja ungleiches Antlitz zuweilen geblickt, und ist nicht was mehr entzündet worden, denselben öfters zu sehen? Übrigens hat er die ganze Zeit seines geistlichen Lebens an der einmal angefangenen Ordnung nichts geändert, sondern sich fünfzig ganze Jahrlange sich in derselben Lebensart mit aller Munterkeit geübet. Der allzuheftige Liebe und Verlangen zu Christus, ~~[illegible]~~ sah er die ganze Zeitstrecke wie wenige Tage an, und merkte seines geistlichen Lebens nie satt werdy.

Es war aber unweit jener Stadt ein sehr grosses weitläuftiges Dorf, wo beinahe vom Kleinsten bis zum grössten lauter Heiden wohnten. Niemand konnte sie bekehren. Viele Priester und Diakonen wurden von dem Erzbischofe bestellet; keiner aber war vermögend, ~~[illegible]~~ da nicht diese weniger auch eine scharfe Mühe ein und andere Male zu denselben zu gehen es wagten, mochten sie nicht im Stande an ihrer Bekehrung gewinnen. Da dann einst Zeugs der Bischof mit seinen Kleidern sich besprach, kam ihm dieser selige Mann zuvor, und sagte zu ihnen: Du armer Mann, der in allem Guten so wol-

7 Diejenen vom Götzendienste abwendig zu machen; sondern alle, die es erfuhren, ginnen der grossen Plackerey hatten, die sie deswegen zu erdulden hatten, unterrichter Reden von ihnen wieder hinweg.

kommen, und mit allen gottlichen Tugenden so ausgezieret ist, wie der Herr Abraham, habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Zur Gegenantwort bejahten die Kleriker, Abraham wäre ein wahrer Christ, Diener und vollkommener Mönch. Es will ich dann, versetzte der Bischof, denselben für dieses heidnische Dorf zum Priester weihen: mit seiner Geduld und Liebe bekehrte er sie in Kurzem zu Gott. Und dies gesagt, stund er auf, und geht mit der Kleriksei der Zelle Abrahams zu. Als sie daselbst anlangten, und ihn gegrüßet hatten, fieng der Bischof sogleich an wegen der Verfahrt mit ihm zu sprechen, ihn zu mahnen und zu bitten, er möchte sich dahin begeben. Auf diesem Verlang heftig bestürzet sprach er zu dem Bischofe: Vater! ich bitte, laß mich meinen Sünden bereuen, und verschone mir unvollkommenen und schwachen vor so einem Auftrage. Worauf der Bischof: durch Christi Gnade bist du tauglich; erzeige dich derselben bei diesem Geschäfte nicht saumselig. Der selige Mann wiederholte: Ich bitte deine Heiligkeit: erbarme dich meiner Nichtigkeit; und laß mich meine eigene Übel beweinen. Allein der Bischof sagte: Nein! Alles hast du verlassen; die Welt mit all dem Seinigen hast du gehasset; dich selbsten hast du gekreuziget: jedoch, wiewohl du alles dieses emsig und löblich gethan ist, so mangelt dir dennoch der Gehorsam. Auf dieses sprach Abraham weinend: wer bin ich toder Hund? und wie bedeutend ist denn mein Leben, daß du so von mir redest? der Bischof sagte traurig: Nein! da siehest du, nur um dein Heil allein besorgt: durch diese kamst du unter den

bringende der göttlichen Gnade sehr viele
retten und zu Gott bekehren. Gewähre demnach, wo du die grössere Verdienste sammlen kannst, hier, wo du dich selbst allein selig machest, oder dort, wo du viele andere mit dir zum Heile führen kannst. Der selige Mann sprach endlich unter Vergiessung vieler Thränen: Der Wille des Herren geschehe! jedoch auf Gehorsam will ich dahin reisen. Da zog ihn der Bischof aus seiner Zelle, führte ihn mit sich in die Stadt, weihete ihn ~~[illegible]~~ durch Auflegung der Hand, und schickte ihn unter freundiger Begleitung seiner Clerisei nach dem Dorfe: wobei der Selige inbrunstig zu Gott betete: Bester, Gütigster Gott! sieh auf mein Unvermögen, und sende ~~[illegible]~~ mir deine Gnade zu Hilfe, damit dein heiliger Name verherrlichet werde.

Als er in dem Dorfe angelangt war, ~~[illegible]~~ bemerkte er alsbald, wie ~~[illegible]~~ unsinnig sie für ~~[illegible]~~ den Götzendienst eingenommen waren; darum seufzete und weinete er bitterlich; sprach mit gen Himmel erhobenen Augen: du Herr, der du allein fürbarmherzig bist; du allein barmherzigster, allein gütigster, erhöre die Werke deiner Hände nicht. Und alsbald schickte er einen Boten in die Stadt an einen seiner besten Freunde, er möchte das Geld, so von seinem Erbtheile noch übrig wäre, ihm zusenden. Nachdem er ~~[illegible]~~ dasselbe erhalten, bauete er innerhalb ~~[illegible]~~ wenigen Tagen eine Kirche, wo er ~~[illegible]~~ sich dann ins Gebeth begab, und unter häufigen Zähren zu Gott also betete und sprach:

7

: Versammle, o Herr, dein zerstreutes Volk, und führe es in diesen deinen Tempel: erleuchte ihre Gemüthsaugen, auf daß sie dich den einzigen

Gott erkennen. Nach Vollendung dieses Gebethes verließ er alsbald die Kirche, und eilte nach dem heidnischen Tempel der Heiden, wo er ihre Greuel zertrümmerte und die Altäre umstürzte. Die Heiden dieses erblickend fielen ihn wie wilde Bestien an, zerschlugen und warfen ihn zum Dorfe hinaus. Er aber kehrte zurück, und begab sich wieder in die Kirche, wo er weinend und seufzend für ihr Heil zu Gott betete. Des andern Morgens fanden die Christen ihn die herumkommenden Heiden im Gebethe begriffen, worüber sie gewaltig stunden und sich nicht mehr getrauten, die Hand an ihn zu legen. Sie fanden sich daher auch täglich in der Kirche ein, nicht zwar des Gebethes wegen, sondern ihren Augen an der Schönheit des Gebäudes und an den Verzierungen der Kirche zu weiden. Er fing er dann an sie zu bitten, sie möchten den wahren Gott erkennen. Sie aber zweifelten ihn nicht anders, als wäre er ein sinnloser Mann: und als sie vernahmen, er wäre aufgegriffen, gingen sie davon, und liessen ihn halbtod da liegen. Um Mitternacht aber kam er wieder zu sich, seufzte und weinete heftig, sprechend: Herr! warum hast du meine Demuth verschmähet? warum wendest du dein Angesicht von mir ab? warum verstossest du meine Bitte, und verachtest die Werke deiner Hände? Blike dem ist, gütigster Herr, auf deine Diener, und verleih ihnen, daß sie dich erkennen, und wissen, daß außer dir kein anderer Gott ist. Nach diesem Gebethe stund er auf, kehrte in das Dorf zurück, verfügte sich in die Kirche, und sang Psalmen. Bei Anbruche des Tages versahen die Anbeiniunden ihn abermal desselben, worüber sie gleichsam von Sinnen kamen, wie neidig ihnen alles Gefühl des Mitleidens auf die grausamste Weise mißhandelten, und wie verhin an Beinen gebunden